

## Zum Vorkommen der Gartenspitzmaus *Crocidura suaveolens* (PALLAS, 1811) in Sachsen-Anhalt

Matthias JENTZSCH und Martin TROST

2 Abbildungen und 1 Tabelle

### Abstract

JENTZSCH, M.; TROST, M. (2008): Distribution of the Lesser White-toothed Shrew *Crocidura suaveolens* (PALLAS, 1811) in Saxony-Anhalt. – *Hercynia N.F.* 41 (2008): 135–141.

The paper presents the current state of knowledge on the distribution of the Lesser white-toothed shrew *Crocidura suaveolens* in the federal state of Saxony-Anhalt (Germany), based on the examination of owl pellets and coincidental catches. Since the first records of *C. suaveolens* in this region in the 1980s an expansion of its range in north-westward direction took place. Currently there are distribution centres in the areas around Stendal, Jessen-Wittenberg and the southern part of Saxony-Anhalt, whereas the foreland of the Harz mountains as well as the western and north-western parts of Saxony-Anhalt are not inhabited by the species. Based on the low frequency in owl pellets a sketchy occurrence in this area on the distribution boundary of the species has to be assumed.

*Key words:* Lesser white-toothed shrew, *Crocidura suaveolens*, small mammals, distribution, Saxony-Anhalt

## 1 Einleitung

Die Gartenspitzmaus ist über die südliche Paläarktis von Portugal bis Japan, Korea und Ost-China verbreitet. Die Nordgrenze des Areals verläuft in Europa in etwa durch Mittelfrankreich, Deutschland und Russland auf der Höhe von Moskau, während die Südgrenze den europäischen Mittelmeerraum, Nord-Ägypten und Saudi-Arabien umfasst (VLASÁK & NIETHAMMER 1990). Eine erste Übersicht über die Vorkommen in Deutschland lieferte RICHTER (1963). Danach waren zu dieser Zeit Teile Brandenburgs, Sachsens, wenige Standorte in Thüringen sowie Bayern und Baden-Württemberg besiedelt. Seitdem hat sich die Arealgrenze innerhalb von Deutschland deutlich in nordwestlicher Richtung verschoben (z. B. DOLCH 1995, SCHMIDT 1998, WORSCHICH 1994) und auch Sachsen-Anhalt erreicht (ERFURT & STUBBE 1986). Im Folgenden sollen die Vorkommen für dieses Bundesland im Zusammenhang vorgestellt werden.

## 2 Material, Methoden und Danksagung

Im Rahmen des Projektes zur Erforschung der Säugetierfauna Sachsens-Anhalts (JENTZSCH 2003) erfolgten zahlreiche Gewöllanalysen und Beobachtungen, in deren Ergebnis auch Gartenspitzmäuse nachgewiesen wurden. Darüber hinaus wurden Literaturangaben gesichtet und „graue Literatur“ (Gutachten, Diplomarbeiten etc.) soweit möglich auf Plausibilität geprüft. Die Darstellung erfolgt auf der Basis von Messtischblatt-Quadranten (MTBQ). Für die Mitteilung ihrer Daten über Gartenspitzmäuse, die umfangreiche Hilfe bei den Gewöllanalysen und bei der Materialbeschaffung bedanken wir uns recht herzlich bei G. Braun, Jerichow, D. Drewes, Langenweddingen, Dr. S. Hauer, Dresden, G. Klammer, Landsberg, M. Krämer, Bernburg, M. Kuhnert, Wulkau, B. Lehmann, Halle, K. Nehring, Annaburg, M. Nicht, Magdeburg, P. Raschig, Jessen, G. Schmidt, Wittenberg, Dr. B. Simon, Plossig, Dr. W. Trapp, Havelberg, M. Unruh, Großosida, M. Wilhelm, Dresden und K. Worschech, Altenburg. Herr Dr. H.-J. Kapischke, Dohna, half zudem bei der Bestimmung einiger unklarer Gartenspitzmaus-Schädel. Dafür sei ihm recht herzlich gedankt.

### 3 Ergebnisse

Die Analyse der Nachweise vor und nach 1990 belegt eine deutliche Ausdehnung der Gartenspitzmaus-Vorkommen in Sachsen-Anhalt.

#### 3.1 Nachweise bis 1990

Die ersten Nachweise für das Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalts betrafen drei weit voneinander entfernt liegende Regionen (Abb. 1). So traten Gartenspitzmäuse in Gewöllanalysen aus vier MTBQ im Raum Stendal auf (ERFURT & STUBBE 1986). Außerdem gelangen zahlreiche Funde anhand von Gewöllanalysen, die insgesamt sieben MTBQ füllten, rechtselbisch bei Jessen (RASCHIG 1986, ERFURT & STUBBE 1986) sowie ein Fallenfang und zwei Totfunde elbabwärts bei Wittenberg (ERFURT & STUBBE 1986, ZUPPKE 2007). Schließlich wurde die Art auch im äußersten Osten des Burgenlandkreises unmittelbar an der Grenze zum heutigen Sachsen durch Fallenfang und Gewöllanalysen festgestellt (UNRUH 1987, UNRUH 1999). Des Weiteren vermerkten ERFURT & STUBBE (1986) einen besetzten MTBQ am Muldelauf auf sächsischem Territorium, aber in unmittelbarer Nähe zur Grenze Sachsen-Anhalts.

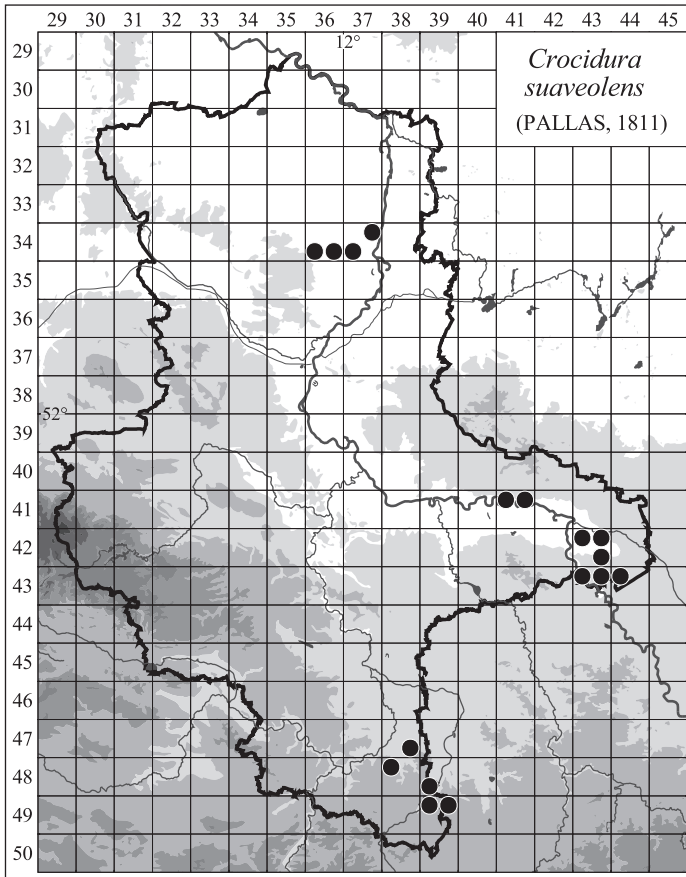


Abb. 1 Nachweise der Gartenspitzmaus in Sachsen-Anhalt bis 1990

Fig. 1 Records of the Lesser white-toothed shrew in Saxony-Anhalt until 1990

### 3.2 Nachweise nach 1990

Seit 1990 bis heute belegen vermehrte Nachweise eine wesentlich erweiterte Verbreitung der Gartenspitzmaus in Sachsen-Anhalt (Abb. 2). Zum einen konnten die meisten bereits bekannten Fundpunkte aktualisiert werden. Zum anderen hat sich die Anzahl der Belege im Umkreis um die bereits vor 1990 bekannten Fundorte herum erhöht und es waren deutlich mehr MTBQ besetzt. So erstrecken sich die Vorkommen im Raum Stendal heute westlich bis Schernebeck (LEHMANN in litt.) und beiderseits der Elbe südlich bis Güsen. ÖKOKART (1997) fing Tiere bei Tangermünde und Grobleben. Gewöllnachweise von TROST (2007) im Elb-Havel-Winkel markieren die derzeit bekannte Nordgrenze der Verbreitung in Sachsen-Anhalt. Bei Jessen sind mittlerweile auch das linkselbische Ufer bis hin zur Dübener Heide und weitere MTBQ elbbwärts in Richtung Wittenberg und Dessau besetzt. Am auffälligsten ist die Arealerweiterung allerdings im Süden Sachsen-Anhalts. Dort sind die Funde mittlerweile fast über den gesamten Burgenlandkreis (KRÄMER & JENTZSCH 2008, UNRUH 1999, UNRUH & PIETZSCH 2003) sowie den südlichen und nordöstlichen Saalekreis verteilt.

Darüber hinaus liegen auch gesicherte Mitteilungen über Vorkommen vor, die nach jetzigem Kenntnisstand von den mehr oder weniger flächig besiedelten Bereichen deutlich isoliert sind. So fand WUNSCHIK (1997)

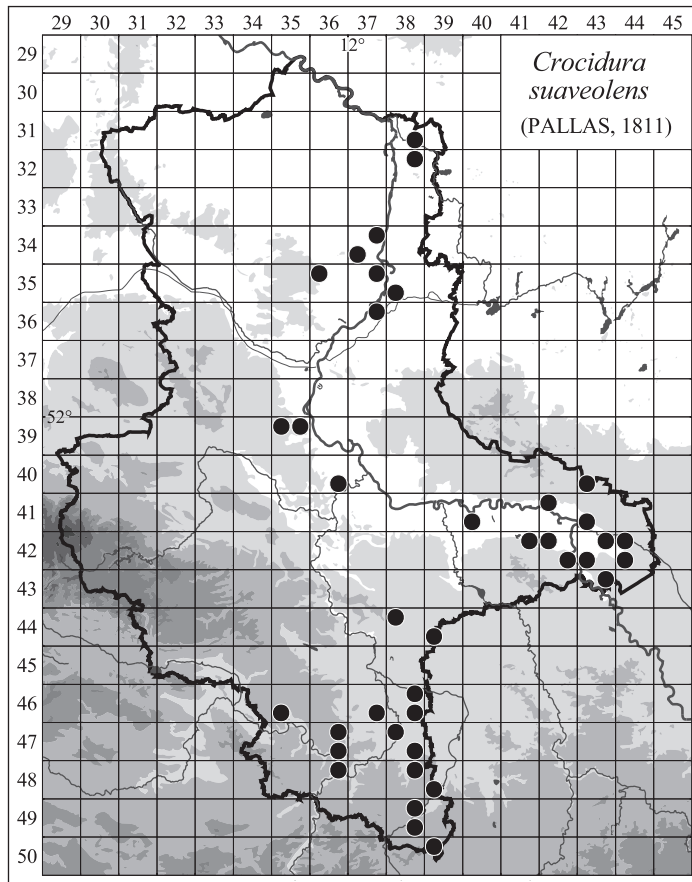


Abb. 2 Nachweise der Gartenspitzmaus in Sachsen-Anhalt nach 1990

Fig. 2 Records of the Lesser white-toothed shrew in Saxony-Anhalt after 1990

Tab. 1 Häufigkeit der Nachweise von *Crocidura suaveolens* (C.s.) in Gewöllproben in Bezug zur Gesamt-Beutetierzahl (= n: nur Proben mit Nachweis von *C. suaveolens*); a) Elb-Havel-Winkel, b) Raum Stendal, c) Raum Jessen-Wittenberg, d) nordöstlich von Halle, e) südliches Sachsen-Anhalt

Table 1 Frequency of the records of *Crocidura suaveolens* (C.s.) in pellet samples in relation to the total number of prey animals (= n: only samples with *C. suaveolens*); a) Elb-Havel-Winkel, b) region around Stendal, c) region around Jessen-Wittenberg, d) region north-eastern from Halle, e) southern Saxony-Anhalt

Datum	Ort	MTBQ	C.s.	n	%	Sammler	Det. bzw. Literatur
<b>a)</b>							
2006	Jederitz	3138-4	1	308	0,32	M. Kuhnert	TROST (2007)
2006	Sandau	3238-2	1	93	1,08	M. Kuhnert	TROST (2007)
Gesamt			2	401	<b>0,24</b>		
<b>b)</b>							
1999	Schelldorf	3537-2	2	157	1,27	Ebersbach et al.	EBERSBACH et al. (1999)
Febr./März 2003	Schernebeck	3536-1	1	93	1,07	B. Lehmann	B. Lehmann
03.10.2007	Ferchland	3538-3	1	123	0,81	G. Braun	S. Hauer
22.09.2007	Güsen	3637-2	1	142	0,70	S. Königsmark	M. Jentzsch
Gesamt			5	515	<b>0,97</b>		
<b>c)</b>							
Januar 2007	Oranienbaum	4140-3	2	142	1,40	M. Unruh	M. Unruh
30.05.2007	Wittenberg OT Wiesigk	4142-1	1	72	1,39	G. Seiffert	M. Trost
30.01.2008	Gentha	4143-3	1	8	12,50	H.-J. Kapischke	H.-J. Kapischke
19.06.2007	Bergwitz	4241-2	3	150	2,00	P. Raschig, K. Nehring	M. Trost
1999	Dorna	4242-1	1	103	0,97	Ebersbach et al.	EBERSBACH et al. (1999)
05.10.2006	Dorna	4242-1	1	89	1,12	M. Wilhelm	M. Wilhelm
19.07.2007	Dorna	4242-1	2	58	3,45	P. Raschig, K. Nehring	M. Trost
27.09.2007	Pretzsch	4242-4	1	40	2,50	K. Nehring	H.-J. Kapischke
29.05.2007	Jessen (Elster)	4243-2	6	110	5,45	P. Raschig, K. Nehring	M. Trost
09.11.2007	Gerbisbach	4243-2	1	93	1,07	P. Raschig, K. Nehring	M. Jentzsch
19.06.2007	Gehmen	4243-3	1	130	0,77	P. Raschig, K. Nehring	M. Trost
01.10.2007	Axien	4243-3	1	166	0,60	K. Nehring	M. Jentzsch
05.10.2006	Axien	4243-3	1	208	0,48	K. Nehring	M. Jentzsch
16.01.2008	Purzien	4244-1	2	262	0,76	K. Nehring	M. Jentzsch
29.09.2007	Annaburg	4244-3	2	150	1,33	K. Nehring	M. Jentzsch
1984	Großnaundorf	4343-2	3	85	3,53	P. Raschig	RASCHIG (1986)
1984	Plossig	4343-2	2	140	1,43	P. Raschig	RASCHIG (1986)
1984	Prettin	4343-2	2	37	5,41	P. Raschig	RASCHIG (1986)
05.10.2006	Prettin	4343-2	1	33	3,03	P. Raschig, K. Nehring	M. Jentzsch
Gesamt			34	2076	<b>1,63</b>		
<b>d)</b>							
02.12.2005	Brachstedt	4438-1	1	263	0,38	G. Klammer	S. Hauer
24.8.2004	Lohnsdorf	4439/3	1	338	0,29	G. Klammer	M. Jentzsch
Gesamt			2	601	<b>0,33</b>		

Datum	Ort	MTBQ	C.s.	n	%	Sammler	Det. bzw. Literatur
e)							
04.02.2000	Vitzenburg	4635-3	2	14	14,29	B. Lehmann	B. Lehmann
29.10.2000	Blösien	4637-4	4	206	1,94	B. Lehmann	B. Lehmann
01.03.2002	Atzendorf	4637-4	1	18	5,56	B. Lehmann	B. LEHMANN
29.01.2000	Göhren	4638-2	2	180	1,11	B. Lehmann	B. LEHMANN
15.12.2001	Göhren	4638-2	2	177	1,12	M. Unruh	M. UNRUH
15.12.2001	Zöschen	4638-2	1	205	0,48	M. Unruh	M. UNRUH
30.10.2000	Kötzschau	4638-4	2	216	0,93	B. Lehmann	B. LEHMANN
15.12.2001	Rampitz	4638-4	1	124	0,81	B. Lehmann	B. LEHMANN
08.04.2004	Pissen	4638-4	3	99	3,03	B. Lehmann, M. Jentzsch	M. JENTZSCH
15.12.2001	Oebles-Schlechtewitz	4738-1	1	160	0,63	B. Lehmann	B. LEHMANN
22.02.2004	Röcken	4738-4	1	478	0,20	M. Jentzsch	M. JENTZSCH
1.10.2005	Reuden	4839-3	1	451	0,22	M. Krämer	KRÄMER & JENTZSCH (2008)
15.11.1984	Rehmsdorf	4939-1	1	24	4,16	M. Unruh	UNRUH (1987)
19.01.1985	Mumsdorf	4939-2	1	241	0,41	M. Unruh	UNRUH (1987)
Gesamt			23	2593	0,88		

die Art bei Calbe. NICHT (in litt.) fing Tiere im südlichen Magdeburger Stadtgebiet, von denen sich ein Beleg im Zoologischen Institut der MLU Halle-Wittenberg (Eing.-Nr. 95/208) befindet. DREWES (in litt.) wies die Art unmittelbar westlich davon in einem Feldgehölz (GLB „Läuseloch“) ebenfalls durch Fallenfang nach.

### 3.3 Unsichere Nachweise

Einige weitere Hinweise auf Gartenspitzmäuse sind nicht sicher belegt. So berichtet NICHT (1993) von einem ihm durch Herrn R. DRIECHCIARZ, Magdeburg, gemeldeten Fund aus dem Rothenhornpark (Elbinsel Werder, nördlich der o. g. Funde aus Magdeburg gelegen, MTBQ 3835-4) und schreibt: „Im Falle der Artbestätigung wäre damit eine Arealausweiterung nach Westen ... erbracht worden.“ Ein ebenfalls bislang nicht bestätigter Nachweis aus 2006 wurde im Rahmen von Kleinsäugerfängen auf Ackerflächen bei Könnern (MTBQ 4336-2) genannt (S. HOFMANN, in litt.).

Beide Nennungen erscheinen in Anbetracht der gegenwärtigen Verbreitungstendenz durchaus als plausibel, bedürfen aber einer sicheren Bestätigung.

## 4 Diskussion

In der Literatur wird gegenwärtig einhellig von einer Ausbreitung der Gartenspitzmaus in nördlicher und westlicher Richtung ausgegangen. Für Sachsen-Anhalt kann diese Einschätzung bestätigt werden. Einige der neuen Nachweise im Gebiet Sachsen-Anhalts könnten auch als Effekt einer erhöhten Erfassungsintensität erklärt werden. So stehen bei Gewöllauswertungen im Elbe-Havel-Winkel 4.400 Beutetieren (einschließlich Proben ohne Nachweis von *C. suaveolens*) nur zwei nachgewiesene Gartenspitzmäuse gegenüber (TROST 2007). Andererseits sind auch Neunachweise in Bereichen zu verzeichnen, die früher sehr intensiv anhand von Gewöllauswertungen untersucht wurden (z.B. Halle/Saalkreis - STUBBE et al. 1991) und wo ein früheres „Übersehen“ der Art daher unwahrscheinlich ist. Einzelne isolierte Funde bzw. niedrige Abundanzen in Gewöllern sind somit unter Berücksichtigung der zunehmenden Gesamttenenz der Nachweise eher als lokale neue Etablierung der Art zu interpretieren.

Für die Gartenspitzmaus fallen drei größere Verbreitungsschwerpunkte in Sachsen-Anhalt auf, die bereits aus den Untersuchungen von ERFURT & STUBBE (1986) bekannt waren, sich seither aber deutlich ausgeweitet haben: die Region um Stendal, der Raum Jessen und der südliche Teil Sachsen-Anhalts. Funde bei Oranienbaum (UNRUH in litt.) und nordöstlich von Halle deuten zudem darauf hin, dass die beiden letztgenannten Vorkommen bereits miteinander verbunden sind. Dies erfolgte vermutlich unter Umgehung der Dübener Heide, einem weitgehend geschlossenen Waldgebiet. Solche Habitats soll die Art gewöhnlich meiden (VLASÁK & NIETHAMMER 1990). Das südliche, östliche und nördliche Harzvorland sowie den Westen und Nordwesten Sachsen-Anhalts hat die Art bisher nicht erreicht. Die Hauptverbreitungsgebiete in Sachsen-Anhalt korrespondieren mit Verbreitungsschwerpunkten in den östlich bzw. südlich angrenzenden Bundesländern (HAUER in litt., DOLCH 1995, SCHMIDT 1998, SCHÖBER 1990, WORSCHICH 1994). Anhand der Lage und zeitlichen Abfolge der Nachweise ist eine Besiedlung ausgehend von den brandenburgischen, sächsischen und thüringischen Vorkommen wahrscheinlich.

Insgesamt fällt auf, dass Gartenspitzmäuse bei der Dominanzanalyse zumindest von Gewöllproben mit größeren Beutetierzahlen in der Regel nur rezedente bis subrezedente Werte erreichen (Tab. 1). Allerdings tritt die Art in Proben aus den Schwerpunkt-Gebieten deutlich häufiger auf (0,88 % „Süden“, 0,97 % Raum Stendal, 1,63 % Raum Jessen-Wittenberg) als in Proben aus „Randvorkommen“ (0,24 % Elb-Havel-Winkel, 0,33 % nordöstlich von Halle; ausschließlich Proben mit Präsenz von *C. suaveolens*). Überall liegen aber auch individuenreiche Proben mit und ohne *C. suaveolens*-Nachweis oftmals dicht beieinander, was für eine lückige Verbreitung mit schwankenden Häufigkeiten spricht. Die Einstufung der Art in der Roten Liste Sachsen-Anhalts (HEIDECKE et al. 2004) als extrem seltene Spezies mit geographischer Restriktion (Kategorie R) kann wegen der aktualisierten, umfangreichen Datenlage nicht mehr aufrechterhalten werden.

Bislang sind in Sachsen-Anhalt nur das Tief- und Hügelland besiedelt, was zunächst ausbreitungsgeschichtlich erklärt werden kann. Ob eine weitere Ausbreitung in submontane und montane Lagen des Harzes stattfindet, bleibt abzuwarten, ebenso wie die Frage, inwiefern Konkurrenz mit den anderen *Crocidura*-Arten die regionale Verbreitung beeinflusst (vgl. WORSCHICH 1994).

Genaue Aussagen zur Habitatbindung sind anhand von Gewöllauswertungen nur begrenzt möglich. Fänge von Gartenspitzmäusen über mehrere Jahre in einem Gartenbungalow am Stadtrand von Magdeburg durch M. NICHT belegen, dass *C. suaveolens* den menschlichen Siedlungsbereich keinesfalls meidet. Dahingehend ist auch ein Totfund durch B. SIMON in einem dörflichen Siedlungsbereich im Raum Jessen zu interpretieren. Dies bestätigt die Befunde aus Sachsen, Brandenburg und Berlin (s. FIEBIG et al. 1988, SCHMIDT 1998).

## 5 Zusammenfassung

JENTZSCH, M.; TROST, M. (2008): Zum Vorkommen der Gartenspitzmaus *Crocidura suaveolens* (PALLAS, 1811) in Sachsen-Anhalt. – *Hercynia N.F.* **41** (2008): 135–141.

Der aktuelle Kenntnisstand zur Verbreitung der Gartenspitzmaus in Sachsen-Anhalt, basierend auf Gewöllanalysen und Zufallsfängen, wird dargestellt. Insgesamt erfolgte seit dem Bekanntwerden der ersten Nachweise in dieser Region in den 1980er Jahren eine Arealerweiterung in nordwestlicher Richtung. Es gibt Verbreitungsschwerpunkte im Raum Stendal, Jessen-Wittenberg und im südlichen Sachsen-Anhalt, während das Harzvorland sowie der Westen und Nordwesten Sachsen-Anhalts derzeit von der Gartenspitzmaus nicht besiedelt werden. Aufgrund der insgesamt geringen Frequenzen in den Gewöllproben ist von einer lückigen Verbreitung der Art an diesem Ausschnitt ihrer Arealgrenze auszugehen.

## 6 Literatur

DOLCH, D. (1995): Beiträge zur Säugerfauna des Landes Brandenburg. Die Säugetiere des ehemaligen Bezirkes Potsdam. – *Natursh. u. Landschaftspf. Brandenburg, Sonderh.*, 95 S.

- EBERSBACH, H., HAUER, S., HOFMANN, T.; ZSCHEILE, K. (1999): Untersuchungen zur Verbreitung verschiedener Kleinsäuger-Arten im Gebiet des ABSP Elbe auf dem Territorium des Landes Sachsen-Anhalt. – Unveröff. Studie im Auftrag des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt.
- ERFURT, J.; STUBBE, M. (1986): Die Areale ausgewählter Kleinsäugerarten in der DDR. – *Hercynia N.F.* **23**: 257-304.
- FIEBIG, J.; JAESCHKE, G.; MATZKE, D. (1988): Zum Vorkommen der Gartenspitzmaus, *Crocidura suaveolens* (PALLAS, 1811), im Berliner Raum. – *Säugetierk. Inform.* **2** (12): 589-597.
- HEIDECHE, D.; HOFMANN, T.; JENTZSCH, M.; OHLENDORF, B.; WENDT, W. (2004): Rote Liste der Säugetiere (Mammalia) des Landes Sachsen-Anhalt. – *Ber. Landesamt Umweltschutz* **39**: 132-137.
- JENTZSCH, M. (2003): Säugetierkundler bitten Ornithologen um Unterstützung. – *Apus* **11**: 419.
- KRÄMER, M.; JENTZSCH, M. (2008): Kleinsäuger-Vorkommen aus dem Raum Zeitz – eine vergleichende Studie. – Mauritianum (Altenburg), im Druck.
- NICHT, M. (1993): Notizen zur Säugetierfauna vom Magdeburg und Umgebung. – In: LANDESHAUPTSTADT MAGDEBURG (Hrsg.): 1. Landschaftstag 1993 – Die Elbaue: 49-56.
- ÖKOKART (1997): Faunistischer Fachteil zur UVS für das Vorhaben „Internationaler Verkehrsflughafen bei Stendal“. – Gutachten im Auftrag CP Cordes + Partner Projektgesellschaft mbH.
- RASCHIG, P. (1986): Ein Beitrag zur Kleinsäugerfauna der Kreise Jessen und Herzberg (Elster) auf der Grundlage von Gewölleaufsammlungen. – *Naturschutzarbeit in Berlin u. Brandenburg* **22**: 79-82.
- RICHTER, H. (1963): Zur Verbreitung der Wimperspitzmäuse (*Crocidura*, Wagler, 1832) in Mitteleuropa. – *Zool. Abh. Ber. Mus. Tierk. Dresden* **26**: 219-242.
- SCHMIDT, A. (1998): Zur Verbreitungsgeschichte der Gartenspitzmaus *Crocidura suaveolens* in Ostdeutschland. – *Natursch. u. Landschaftspf. Brandenburg* **7**: 49-52.
- SCHOBER, W. (1990): Zur Verbreitung der Insektenfresser im Bezirk Leipzig. – *Veröff. Naturkundemus. Leipzig* **8**: 21-30.
- STUBBE, M.; HEISE, S.; PIECHOCKI, R. (1991): Spitzmausnachweise in Halle und Umgebung. – *Wiss. Beitr. Univ. Halle* 1990/34 (P 42): 15-32.
- TROST, M. (2007): Nachweise von Kleinsäugerarten aus Gewöllen von Eulen im Elb-Havel-Winkel. – *UNTERE HAVEL – Naturkundl. Ber. Altmark u. Prignitz* **17**: 8-13.
- UNRUH, M. (1987): Beitrag zur Säugetierfauna des Kreises Zeitz. Eine faunistische und populationsökologische Studie. – *Dipl.arb. Univ. Halle*.
- UNRUH, M. (1999): Neue Funde der Wasserspitzmaus *Neomys fodiens* (PENNANT, 1771), der Hausspitzmaus *Crocidura russula* (HERMAN, 1780), der Gartenspitzmaus *Crocidura suaveolens* (PALLAS, 1811) im südlichen Sachsen-Anhalt. – *Säugetierkd. Mitt.* **44**: 16-27.
- UNRUH, M.; T. PIETSCH (2003): Neue Nachweise der Gartenspitzmaus *Crocidura suaveolens* im Muschelkalkbereich des Unstrut-Triaslandes (Burgenlandkreis). – *Saale-Unstrut-Jahrbuch, Jb. Kulturgeschichte u. Naturkunde der Saale-Unstrut-Region* **8**: 110-111.
- VLASÁK, P.; NIETHAMMER, J. (1990): *Crocidura suaveolens* (Pallas, 1811) – Gartenspitzmaus. – In: NIETHAMMER, J.; KRAPP, F. (Hrsg.): *Handbuch der Säugetiere Europas. Band 3/I: Insektenfresser, Herrentiere. S. 397-428* – Wiesbaden.
- WORSCHICH, K. (1994): Das Vorkommen der Hausspitzmaus, *Crocidura russula* (HERMANN 1780), der Gartenspitzmaus, *Crocidura suaveolens* (PALLAS 1811), und der Feldspitzmaus, *Crocidura leucodon* (HERMANN 1780), im Gebiet zwischen Elster und Mulde. – *Mauritiana (Altenburg)* **15**: 1-16.
- WUNSCHIK, M. (1997): Brutvorkommen und Nahrungsspektrum der Schleiereule *Tyto alba guttata* im Landkreis Schönebeck/Elbe (Sachsen-Anhalt). – *Orn. Jber. Mus. Heineanum* **15**: 65-72.
- ZUPPKE, U. (2007): Die Säugetiere des Kreises Wittenberg (Sachsen-Anhalt) – eine Übersicht. – *Säugetierk. Inform.* **6**: 5-24.

*Manuskript angenommen: 22. April 2008*

Anschrift der Autoren:  
 Dr. Matthias Jentzsch  
 Schillerstraße 35, 06114 Halle (Saale)  
 m\_jentzsch@yahoo.de

Dr. Martin Trost  
 Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, FG Tierartenschutz und Staatliche Vogelschutzwarte  
 PF 200841, 06009 Halle (S.)  
 martin.trost@lau.mlu.sachsen-anhalt.de

**Fortsetzung von S. 120**

Die speziellen Interessen der Autoren sind auch in der Auswahl der behandelten Gattungen wieder zu finden. Es werden die bekanntesten und bei Orchideenfreunden beliebtesten Gattungen wie *Cattleya*, *Dendrobium*, *Phalaenopsis* oder *Paphiopedilum* dargestellt. Aber auch ungewöhnliche Gattungen und seltene Arten werden portraitiert. So sind viele Fotos sehr seltener oder bisher nicht abgebildeter Spezies in diesem Buch zu sehen. Auch der Umfang in dem sich die einzelnen Gattungen präsentieren spiegelt die Vorlieben der Autoren wieder. So dominieren z.B. die Gattungen *Pleurothallis* mit 50, *Masdevallia* mit 58, *Phalaenopsis* mit 42 und *Paphiopedilum* sogar mit 78 Arten während etwa bedeutende heimische Gattungen, wie *Orchis*, *Ophrys*, *Platanthera*, *Epipactis* oder *Dactylorhiza* leider überhaupt nicht in Erscheinung treten. Ebenfalls nicht erwähnt sind bekannte Gattungen die bei Orchideenliebhabern eine große Rolle spielen, wie *Sophranitis*, *Bifrenaria* oder *Phaius*.

Die meist sehr gute Qualität der Abbildungen erhöht die Freude beim Studium dieses Buches. Etwas unglücklich im Layout sind die teils halbleeren Seiten beim Übergang von einem zum nächsten Buchstabenblock. Besonders gravierend beim Übergang von V nach Z. Diesen Platz hätte man noch mit einigen guten Habitataufnahmen, die in diesem Werk insgesamt sehr rar sind, füllen können.

Der Anhang am Ende des Werkes enthält neben Abkürzungen, Glossar und einer Liste der Autoren-Namen, eine recht umfangreiche Literaturliste, geordnet nach speziellen Gebieten bzw. Themen, die eine Erweiterung des Studiums spezieller Themen erleichtert. Außerdem eine Liste der neuen Pflanzennamen und die schon angesprochene Liste der Synonyme, mit der man sehr gut arbeiten kann.

Insgesamt ist der neue Orchideenatlas ein geeignetes Nachschlagewerk für alle, die sich mit der großen Pflanzenfamilie der Orchideen befassen, um mehr über ihre Kulturbedingungen zu erfahren, um einzelne Arten zu identifizieren und um ökologische Zusammenhänge zu erkennen.

Norbert BAUMBACH, Erfurt